Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 25

Artikel: Gegenseitigkeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444729

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Juni-Zauber. -



Ein fauler Kunde dieser Juni ist! Er zeigt sich launenhaft, voll hinterlist, Bald heiß, bald kalt, ein Sohn fast

des April,

Der mittags nicht weiß, was er abends will; Vom Regen kommt man heuer in die

Was letztes Jahr verbrannte, muß versaufen!

Ein sehr fideles G'fängnis Aigle hat; Da waltet eine Maid an Mannes statt. Die Fanny ist Gefängnisdirektor Und dirigiert mit Schneid den häftlingschor. Noch keiner in Madame sich hat verliebt, Ein jeder freut sich, wenn er wieder schiebt. Zu einem Weiberregiment zu kummen, Brauchst nicht erst, hinter Schloß und Riegel brummen! Der eidgenössische Verkehrsverein Läßt sich Reklame angelegen sein. Für 50,000 Fränkli läßt sich schon Gut stimmen des Reklame-Alphorns Ton Macht man die Sache auch mit Eleganz, Verzichtet gern man auf den Feuerschwanz, Den nächstens sich das Stanserhorn jetzt leistet.

Reklame selbst am Sternenhimmel geistet!

helvetiens Sänger rüsten sich zum Kampf. Nach heißen Proben gibt es manchen Dampf. Tenöre gurgeln und die Bässe spei'n, — O selig doch, — ein Männerchörler sein! Wer weiß: am End' gefiel S. M. noch mehr Das Schweizerlängerheer als — 's Militär! Mit seinem Feldmarschallstab wär' imstande Er, selbst zu dirigier'n "die janze Bande".

Am Bodensee gab's eine Autlertat!
Vier Kinder übersuhr brutal das Rad.
Ein Meuchelmord am hellen, lichten Cag!
Verübt durch einen herrn vom Protzenschlag.
Der Kleinen Schulweg nicht einmal — ermeßt! —
Ist sicher mehr vor dieser Autopest.
Den Wagenlenker — laßt uns 's beste hoffen! —
hat, gäng wie gäng, wohl "keine Schuld" getroffen!

Brothelden in Zürich.

Wohin denn sollen wir noch steuern In dieser schlimmen, teuren Zeit Wenn wir dem Volk das Brot verteuern Und Frucht doch überall gedeiht? Wenn Bäcker sich zusammenrotten Und gar den L. V. Z. boykotten?

Doch dieser läßt so leicht nicht jagen In's Bockshorn sich, wahrt kaltes Blut, Er weiß in all den bösen Tagen Daß blinder Eifer tut nicht gut. Mit Volkes Wohl in weiten Runden Ist L. V. Z. gar eng verbunden!

Wenn drum gar eifrig Boykottposten Den L. V. Z. im Kreis umsteh'n Läßt er den "Photograph' nicht rosten, Um später sich dann zu beseh'n Die Gelden all' der "hohlen Gassen" Die für Boykott sich angeln lassen!

& Der künstliche Mensch. Ø

Jüngst erfand ein herr Professer wie man Menschen machen kann, praktischer und auch viel besser, als man das bisher getan.

Aus ist's mit den Kinderplagen sicherlich nun sehr geschwind; denn es kriegt in unsern Tagen wer nur irgend wünscht, ein Kind.

Und versagt einmal die She in dem vorgeschriebnen Sinn, schreit man nicht mehr Ach und Wehe sondern rennt zum Doktor bin.

Der wird sich das Ding besehen, was er sicher gerne tut. Und — bestimmt, im Handumdrehen — ist die schlimme Sache gut.

Doch betrübt beklagen viele dieses sonderbare Heil; denn das höchste ihrer Ziele wäre just — das Gegenteil.

man n

Lieber Nebelspalter! Ich hatte einen sehr alten freund, der die Gewohnheit besaß, mir, wenn er die Zeitung gelesen, das Gegenteil dessen zu erzählen, was die Zeitung meldete. Er konnte auch nie Namen richtig wiedergeben. Meinen freund Girardet nannte er beständig Richardet, den Gerbermeister X. titulierte er Meistergerber. Eines Tages rät ihm sein Urzt, für einen bessern Stuhlgang besorgt zu sein. Was tut er? Er trägt den schönsten Lehnsessels in den Korridor und entsernt den alten Gangstuhl, auf dem der Doktor seinen hut abzulegen pflegte.

1 Vom Tage. 1

Die Presse hat kürzlich so getan, als ob eine drahtlose Operation etwas ganz Besonderes sei. Das ist aber durchaus nicht der fall. Zuständige Aerzte erklären ohne weiteres, daß es ihnen nie eingefallen sei, m it Draht zu operieren. Sogar Wolff-Metternich behauptet, daß er ost ohne Draht operiert habe — und ist nicht einmal ein Mediziner.

Die neueste Mode in Gürteln sind die Wald- und Wiesengürtel. In Berlin sollen offiziell welche angeschafft werden, allerdings nicht für schicke Damen sondern für den Norden und Nordosten der Stadt.

Der Kriegsminister v. Heeringen ist zum Kurgebrauch in Karlsbad eingetrossen. Welchen Kurgästen er zum Kurgebrauch empsohlen werden wird, steht noch nicht fest.

Im Vatikan ist vor einiger Zeit ein großer Posten vatikanischer Wäsche gestohlen worden, die im neuen Belvederehof auf dem Rasen zum Trocknen ausgebreitet lag. Weiteren Kreisen dürste es neu sein, daß im Vatikan auch eigene Wäsche gewaschen wird.

Mit Interesse hat man vernommen, daß die Radikalen und die Radikalsozialen von Paris ein großes Zweckessen veranstaltet haben. Es war die jeht nicht bekannt, daß man zu einem bestimmten Zweck essen kann. Das haben dieher nur die Hungrigen getan, und auch dann hat es sich immer nur um den einen Zweck, den der Stillung des Hungers, gehandelt.

Die letzthin aufgefundenen Gebeine Friedrich Schillers sollen in zwei metallenen Särgen beigesetzt werden. Warum zwei ? frägt man sich. Dummheit, jeder gemeine Mensch hat doch schon einen Sarg, warum soll Schiller nicht zwei haben?

B Abgeführt. B

Herr: "Hier, Herr Redakteur, bringe ich Ihnen eine ganze Auswahl ausgezeichneter Witze. Nicht wahr, ich habe doch das Zeug zum Humoristen?" — Redakteur (nach Durchsicht): "Hm, ich glaube, Sie würden eher Erfolg haben als Gedächtniskünstler." — Herr: "Weshalb vermuten Sie das?" — Redakteur: "Weil Sie sich tadellos der vor zwanzig Jahren aufgetauchten Witze entsinnen können."

Ø Gegenseitigkeit. Ø

Berr (zum Arzt): "Tausend Dank, Berr Doktor, für die von Ihnen herbeigeführte Beilung meiner Frau! Das werde ich Ihnen hoch anrechnen."

Arzt (für sich): "Ich Ihnen auch."

Kathederblüte. 19

Profesior: "Meine Berren! Es würde vergebliche Mühe sein, nach einer Brücke über diesen Zwiespalt zu suchen, so daß wir einsach darüber hinweggehen können."

Frau Stadtrichter: "Bas gaht au die Zit her im Wetterbrophizeie vom Bolytächlitum oben abe? Es tunkt mi neumen, ä däwäg dönt's euferein na ohni die thorchtige Instrument von allnen Arbe."

Herr Feufi: "I hä mi nüb g'achtet, i lets ster Zit; ich arrangiere mis Privatwetter scho sit ä paar Jahre sälber."

Frau Stabtrichter: "Hä wülssed Sie na, wo's am Dunstig vor 8 Tage be ganz gischage Tag gwulchebruchet hät, daß eim d'Bulche fast is Mul ieglampet sind, da händ i'n dr ander Tag "Noch stärkere Bewölfung" usgsichriebe; perse hät's da "gheiteret."

Herr Feusi: "Jä bim Wetterbrophizeie gaht's nild gnau dem Buchstabe na; die Wetterautimate, wo s' an allnen Eggen äsanings ufgstellt händ, lüged ja selber wie truckt; gwöhnli wenn s' "Biel Niederschläge" azeiged, ist's schönst Wetter; denn nimmt mer am beste ca. 6 Piliner, daß si wenigstes die Brophizeitg von dene vielne Niederschläge erwahret."

Frau Stabtrichter: "Am Sundig wäreb b'Wetterteligraphe ämel au "Windig" prophizeiet ha uf d'Kantonsratsverhandlige hi?"

Herr Fenji: "Cha's nub fage; aber fie hettib 's akerat verrate gha; hoffetli ift bas. Gmules zum letste Mal wiederkoue worde."

Frau Stadtrichter: "Über bas Thema miech mr allerbings am billigste a Gramephonufinchme, baß mer sie amig im Kantonsath nu chönt abelah, wenn 's en Streifbispibat git, für e Zächner perse mib für 3000 Franke wie bämal."